

ten war sodann das dritte Bombardement der Stadt Pesth am 13., Abends 7 Uhr, wo auch mittelst Raketen mehrere Häuser zerstört wurden. Am 17. Nachts 10 Uhr wurde zum ersten Mal gestürmt, wo an manchen Stellen die Insurgenten die Wälle erreichten, aber mit großem Verluste von 4—500 Todten zurückgeschlagen wurden.

Den zweiten Sturm wagten sie am 19. elz Uhr Nachts, wo sie nicht einmal die Wälle erreichten und mehrere 100 Todte hatten.

Endlich wagten sie den dritten Sturm am 20. Abend 4 Uhr und überwältigten um 6 Uhr Morgens am 21. Mai mit großer Uebermacht die Festung. Nach Erstürmung fand man den Obersten der Cecopieri todt und G.-M. Henzi mit drei schweren Wunden noch lebend. Alle Officiere der Croaten und Grenzer wurden ohne Erbarmen niedergemacht das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Officiere Jagd machte, geplündert.

Der Major der Grenzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brückenkopf hielt, gab Befehl, als er die Erstürmung der Festung und das Herandringen der Ungarn sah, selben in die Luft zu sprengen. Als ihm nicht Folge geleistet wurde, zündete er selbst die Mine; doch explodirte das Pulver zur künstlichen Oeffnung und zermalmte den Major, ohne der Brücke Schaden zuzufügen. Der Verlust der Ungarn wurde bei diesem Sturme auf 250 Mann und 40 Offiziere angegeben.

In Ofen commandirte Görgey im Ganzen 30,000 Mann."

So weit die Wiener Zeitung. Privatnachrichten wollen wissen, daß Henzi in den Armen Görgey's, der ihn gepflegt und gewartet und Asyl angeboten, verschieden ist.

Aus sicherer Quelle weiß ich, daß Welben abdanken und Haynau das Commando übernehmen wird. — In allen Gasthäusern wurde die besagte Beilage confiscirt.

Nachschrift 5 Uhr Nachmittags. Nachträglich zu meinem heutigen Schreiben zeige ich Ihnen an, daß das darin erwähnte Extrablatt der Wiener Zeitung durchaus keinen amtlichen Charakter haben soll und auf höchst geheimnißvolle Weise verbreitet worden ist. Verhaftungen sind bereits vorgenommen, um den Thäter zu bestrafen. Es wird zur Stunde bereits förmlich Wucher mit den im Privatbesitz befindlichen Exemplaren getrieben. Privatbriefe besätigen übrigens die Thatsache vollkommen und geben an, daß das italienische Regiment verrätherische Hülfe leistete.

(G. 3.)

— Gewiß ist, daß die improvisirte Republikanisirung Ungarns Kossuth Schwierigkeiten zu bereiten beginnt. Der monarchische, ritterliche Sinn des magyarischen Adels, die Ueberlieferungen im Volke, die durchwegs auf dem Genie und der Prachtliebe ihrer Nationalfürsten beruhen, sträuben sich gegen die Republik. Es sind keine Republikaner da, um das neue Gebäude zu stützen, ja um es aufzubauen, denn die Märzconstitution kann in mannigfacher Hinsicht nicht als Grundlage republikanischer Formen gelten. Also eine neue Constituante! Woher aber die republikanischen Wahlcandidaten herbeischaffen für ein monarchisches Volk? Sicher ist, daß im magyarischen Heer Zwiespalt eingerissen ist, nicht nur nationaler Zwiespalt zwischen Polen und Magyaren, auch schwerer, weit größerer Zwiespalt in den Meinungen der Mannschaft. Sicher ist, daß die Ueberläufer ins österreichische Heerlager sich vermehren, daß Land- und Städtebewohner mißtrauisch die letzten Beschlüsse von Debreczin aufnehmen. Es ist vorerst nur die „ehrbare Republik“ der Pariser Bourgeoisie, was man beabsichtigt. Ihr Schwerpunkt ruht vorläufig in der Anhänglichkeit der Truppen an ihre republikanischen Führer. (A. A. 3.)

— Uebereinstimmende Berichte aus Ungarn melden, daß die Stimmung im madjarischen Heere plötzlich umgeschlagen hat. Die Husaren, welche mit der Republik nicht einverstanden sind und ihren alten König wollen, gehen haufenweise über oder verweigern wenigstens das Leisten des neuen Eides. — In Debreczin fand am 14. Mai eine große Feierlichkeit Statt. In der Hauptkirche trat die Nationalversammlung zusammen. Kossuth wurde als Regierungspräsident beieidet und ließ dann durch den Secretair des Hauses, Stefan Gorose, die die Minister beieiden. — Der Zugzug der Polen nach Ungarn soll von allen Seiten sehr stark sein. Die meisten Studenten haben Lemberg verlassen und suchen als Bauern verkleidet, über die Gebirge nach Ungarn zu kommen. — Der hohe Adel in Preßburg fordert durch Placate zur Bildung von Freicorps auf, und der Magistrat setzt den Eintretenden ein höheres Handgeld, als sonst üblich, aus. — Ein Wiener Tagesblatt bringt aus Ungarn die neueste Nachricht, „daß Kaschau von den Russen erstürmt und nach einem gräßlichen Straßenkampfe niedergebrannt worden sei."

**Preßburg, 23. Mai.** Die Proclamation des F. = 3. = M. Welben ist die erste Kundmachung in diesem unseligen Kriege, die auf den Freund des Fortschrittes, der es aufrichtig und gut mit Oesterreich und Ungarn meint, einen befriedigenden Eindruck macht. Schon darin finden wir ein verständiges Vorgehen daß dem Ungar „der König und das Gesetz," Worte, für die er nie ohne Achtung war, entgegengehalten werden. Man stellt sich damit auf den Standpunkt, der seinen Gewohnheiten und Neigungen zusagt. Das Lob der geschichtlichen Vergangenheit der Ungarn, die Erinnerung an ihre Verdienste um

die Monarchie, das ist die Sprache, welche zum Herzen des stolzen kriegerischen Madjaren ihren Weg nicht verfehlt. Besonders aber ist es erfreulich, einmal wieder die Freiheit erwähnt zu sehen, einmal wieder die Versicherung zu erhalten, daß dieses Gut nicht in Gefahr sei. Der General, der an der Spitze der tapfern Truppen steht und es als furchtsamen Mann erklärt, als wenn die Freiheit oder Nationalität der Magyaren gefährdet sei, verpfändet das Ehrenwort des Soldaten für diese Güter und stellt sie sicher gegen jede Anfechtung. D. D. P.

## Frankreich.

**Paris, 28. Mai.** Eröffnung der legislativen Versammlung. Heute Mittag wurde die legislative Versammlung eröffnet. In der Stadt war keine ungewöhnliche Aufregung sichtbar, und keine außerordentlichen Vorkehrungen waren getroffen. Die Tribünen waren sogar nicht sonderlich besetzt. Gegen halb zwölf kamen allmählich die Repräsentanten. Unter den ersten die eintraten, waren Boichot u. Rattier bemerklich. Beide in ihrer Uniform. Boichot setzte sich auf der linken Seite, grade unterhalb der Bank, wo früher Louis Napoleon saß. Lagrange nahm zwischen den beiden Socialdemokraten Platz. Bugeaud und General Subervie kamen auch gegen 12 Uhr, in eifriger Unterhaltung begriffen. Etwas später erschienen D. Barrot und die Minister. Ledru Rollin nahm seinen gewohnten Platz ein. Ebenso Cremieux, Dufaure, Thiers und Cavagnac! 10 Min. nach 12 geboten die Huissiers Stille, und Herr Keratry nahm als Alterspräsident den Präsidentensitz ein; als Sekretaire fungiren folgende sechs Repräsentanten als die jüngsten Mitglieder: Estancelin, Rolland, Bancel, Boch, de Coislin und Commissaire. (Letzterer ist Sergeant der Vincennes-Jäger.) Nachdem die Repräsentanten Platz genommen und Ruhe eingetreten war, erklärte der Präsident die Sitzung für eröffnet und verlas eine kurze Anrede, in welcher er die ihm zugefallene hohe Ehre berührt, daß er bei der ersten legislativen Versammlung der Republik das Präsidium zu führen habe, worauf er die Nothwendigkeit empfahl, unverzüglich zu den Vorbereitungsarbeiten der Versammlung überzugehen. Konseilspräsident Barrot bemerkte sodann, daß gleich nach Konstituierung der Versammlung er eine Vorlage über die Angelegenheiten der Republik zu machen bereit sei. Minister Lacrosse berührte, daß die Versammlung in dem alten Kammerlokale vorläufig ihre Sitzungen halten müsse, da hier Baulverbesserungen Noth thäten. Die Repräsentanten zogen sich darauf in die Bureaus zurück, um die Kommission zu bilden. Unterdessen hatten sich Volkschaufen in der Umgegend des Palastes gebildet und man hört „Mars! Mars!" rufen, nach der Melodie der Lampions. Die öffentliche Ruhe ist indessen nicht gestört. — Ueber die Bildung des neuen Cabinettes herrscht noch Ungewißheit, obgleich man gestern den Eintritt Dufaure's für gewiß hielt, soll diese Kombination heute wieder in Frage stehen und Bugeaud carte blanche erhalten haben, um ein Cabinet zu bilden. Dem Journ. des Debats zufolge würde erst ein definitives Ministerium neu gebildet, wenn die neue Versammlung durch ihre Majorität sich ausgesprochen. Uebrigens versichert man von allen Seiten, daß Bugeaud für den Krieg sei und daß er die Ueberzeugung gewonnen, daß man ohnedem mit dem Heere nicht mehr fertig werden könne. Es heißt, daß eine Division auf den Wunsch des Sardinischen Cabinetes den Meerbusen von Spezia okkupiren solle, um Oesterreich zunächst zu imponiren. Die eben von Marseille aus eingetroffenen Nachrichten stellen aber die Angleichung der römischen Wirren wieder ganz in Frage. Die drei von der römischen Nationalversammlung gewählten Kommissarien hatten nämlich in der Sitzung vom 19. über die Vergleichsvorschläge des französischen Gesandten Bericht erstattet, welche von der Versammlung aber verworfen wurden. Diese Vorschläge lauteten also: 1) Die römischen Staaten fordern den Schutz der französischen Republik; 2) die römische Bevölkerung wird berufen, um sich frei um die Regierungsform auszusprechen, welche sie regieren soll; 3) Rom wird das französische Heer als ein Bruderheer aufnehmen. Der Dienst in der Stadt geschieht im Verein mit den römischen Truppen und die Civil- und Militairbehörden sollen je nach ihren legalen Attributionen weiter fungiren." Nach kurzer Berathung nahm die Versammlung einstimmig folgende Erwiderung an: Die Versammlung bedauert, daß sie den Entwurf des außerordentlichen Gesandten des franz. Gouvernements nicht annehmen kann. Sie ermächtigt die Triumvirn, die Motive darzulegen und die Unterhandlungen fortzusetzen, um die besten Beziehungen zwischen beiden Republiken herzustellen." Nach Privatberichten hätte die römische Konstituante jene Bedingungen verworfen, weil darin die Anerkennung der römischen Republik nicht ausgesprochen worden. Nach andern wäre ausbedungen gewesen, daß die Triumviren vorläufig Rom zu verlassen hätten, was aber unwahrscheinlicher ist. Uebrigens bestätigt sich die Nachricht, daß Garibaldi mit zwölf Tausend Mann wieder einen Ausfall gemacht und daß sich zwischen ihm und den Neapolitanern bei Velletri ein Kampf entsponnen, dessen Ausgang man noch nicht kannte. Zu Genua hieß es den 23., daß die Franzosen Rom wegen der Verwerfung der erwähnten Bedingungen Tags darauf anzugreifen drohten. Zu Livorno hieß es, die Oesterreicher wären den 21. Mai in Florenz eingerückt.